

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 115.

Dienstag, den 5. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird im Monat November der Stadt Breslau einen Besuch abstatten. — Mit Kanonendonner ist Freitag vormittag in Berlin-Potsdam die in der vorangegangenen Nacht erfolgte Geburt eines dritten Sohnes des deutschen Kronprinzenpaares begrüßt worden. Das freudige Ereignis ist etwas überraschend gekommen, denn der glückliche Vater befand sich zur Jagd in Ostpreußen und kehrte erst am frühen Morgen auf telegraphische Nachricht hin nach Potsdam zurück. Bis dahin hatte die Kaiserin Auguste Viktoria bei ihrer ältesten Schwiegertochter verweilt. Die Kronprinzessin, wie der neugeborene Prinz befinden sich wohlslauf.

Der Erbprinz Bernhard von Meiningen, bisher Generaloberst, sagt jetzt selbst in einem Dankschreiben auf einen Glückwunsch, daß er nur den Rang eines Feldmarschalls erhalten habe, aber nicht zum Feldmarschall ernannt sei. Ebenso ist es auch beim Großherzog Friedrich von Baden. Auch dieser hat nur den Rang als Feldmarschall.

Staatsminister a. D. Graf von Dohenthal und Bergen ist Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr in Dresden nach langer Krankheit gestorben. Die Beerdigung findet voraussichtlich in Krauthain statt.

Am 1. Oktober traten, wie bekannt, die letzten Steuern auf Zündwaren, Leuchtmittel, Alkohol, Schießs und Bankzittungen in Kraft. Ein Trost dabei ist wenigstens, daß die Reichs-Einnahmen während dieses Sommers wirklich ganz erheblich gestiegen sind, so daß man annehmen kann, mit neuen Steuerleiden sei es nun vorüberhand vorbei.

Im Reichshausung ist man mit der Aufstellung des Etats für 1910 eifrig beschäftigt. Wodessen wird die endgültige Fertigstellung dieses wichtigsten Entwurfs der nächsten Tagung erst in der zweiten Oktoberhälfte erfolgen, wenn der Reichstanzler nach Berlin zurückgekehrt sein wird. Er hat sich die letzten Entscheidungen hierüber vorbehalten, damit der von allen Stellen eingeschärfte

Grundsatz der äußersten Sparsamkeit auf allen Gebieten der Reichsverwaltung auch tatsächlich verwirklicht werde.

Als wahrscheinlicher Termin für die Einberufung des Reichstages gilt vorläufig der 23. November, doch ist es möglich, daß er noch um einige Tage weiter hinausgeschoben werden wird, etwa bis zum 30. November.

Von einem durchschnittlichen Rückgang in der Tabakindustrie kann nach amtlichen Feststellungen laut „Tägl. Nösch.“ keine Rede sein. In den beiden letzten Kalenderjahren waren im Hinblick auf die kommende Steuer etwa 2000 Arbeiter mehr tätig und nach dem kolossalen Mehrerzeugnis während dieser Zeit muß nun ein Ausgleich kommen. Erst in einem halben Jahre läßt sich Genaueres sagen.

Zündhölzer mit zwei Köpfen. 39 Gebrauchsmuster darüber sind bisher beim Reichs-Patentamt angemeldet worden. Nun kann wieder jemand ein Schutzmittel gegen das Verbrennen der Finger erfinden!

Ein Dispositiv für ländliche Fortbildungsschulen ist laut Post-Ztg. im preussischen Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet. Der Unterricht soll im Winterhalbjahr für drei auf einander folgende Winter allen nicht mehr schulpflichtigen Personen unter 18 Jahren erteilt werden. Personen, die das Einjährig-Freiwilligenzeugnis besitzen oder eine anderweitige landwirtschaftliche Schule besuchen, sind befreit.

Durch den auf dem Parteitag ausgesprochenen Schnapsboykott sind die sozialdemokratischen Gastwirte arg in ihren Geschäfts-Interessen geschädigt worden. In einem Fachblatt wird bereits erklärt, daß sie künftig die Partei-Agitation nicht mehr mitmachen wollen, wenn es so weiter geht. In Berlin ist der Konjunktur-Rückgang schon ziemlich stark.

Die heftigsten Finanzen scheinen sich, da die Reichssteuer- und Finanzreform nicht den gehegten Erwartungen entspricht, für die Zukunft recht trübe

zu gestalten. In einer Sitzung des Staatsministeriums ist man zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Steuererhöhung für das kommende Jahr nicht mehr umgangen werden kann. Die Einführung der neuen Reichssteuererlege wird für die Einzelstaaten auch nicht ohne Verrechnung des Beamtenpersonals möglich sein; schon jetzt werden zur Durchführung der neuen Beamtensteuer, der Zündwaren- und Beleuchtungsmittelsteuern eine größere Anzahl von Finanzbeamten vorübergehend zur Dienstleistung bei dem heftigsten Finanzministerium eingezogen.

In Ostpreußen will man die großen Hochmoore, die nach Zehntausenden von Morgen zählen und in der Nähe des Kurischen Haffs liegen, zur Erzeugung von elektrischer Kraft verwerten. Durch die Anlage von Elektrizitätswerken ist die Heranziehung der Industrie geplant, an der es in Ostpreußen mangelt, da es dort gänzlich an Kohlen fehlt.

England. In den politischen Kreisen Londons gilt es nunmehr als feststehend, daß das Parlament unmittelbar nach der Ablehnung des Finanzgesetzes durch die Lords aufgelöst wird und daß die Neuwahlen noch vor Ablauf dieses Jahres stattfinden werden. Die gemäßigteren Elemente sind allerdings immer noch bemüht, die Krisis abzuwenden und die Auflösung des Parlaments zum mindesten nicht vor Anbruch des nächsten Jahres eintreten zu lassen. Inzwischen ist der allgemeine Volkswille stärker als der Einfluß der einzelnen Parteiführer. In Regierungskreisen ist man der Überzeugung, daß das liberale Ministerium bei den Neuwahlen siegreich bleiben wird.

Frankland. Große Mißbräuche bei den Feststellungen auf der Kwantungshalbinsel sind aufgedeckt worden. Durch sie sollen die entsetzlichen Mißerfolge des Krieges mit Japan herbeigeführt worden sein. Das ganze Heer der russischen Armees-Ingenieure soll zur Verantwortung gezogen werden, an ihrer Spitze der Chef des Ingenieurkorps. Die Untersuchungskommission hat lange gearbeitet, um das umfangreiche Belastungsmaterial zusammenzustellen.

Daheim.

Suche nicht draußen dein Glück, deine Lust,
Wird sie dir nicht in der Stille bewußt,
Wirft du sie draußen nicht finden;
In dem Geräusch und in dem Gemüß!
Wird dir das Herz so enge und schwül,
Laß dich von außen nicht binden!
Haft Du gerungen und hast du geschafft,
Haft du geopfert die eigenste Kraft,
Dann winkt die Ruhe von innen!
In deinem Heim, sei's klein oder groß,
Fällt dir ein süßer Lohn in den Schoß,
Darauf nur richte dein Sinnen!
Wenn holde Eintracht die Herzen erfüllt,
Und eins dem andern Treue vergilt,
Da kamen himmlische Blüten.
Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung eblüh'n
Um dir die durch's wechselnde Leben zu zieh'n,
Und sorgsam sollst du sie hüten!
So suche nicht draußen dein Glück, deine Lust,
In der Stille erst wirst du dessen bewußt,
Nicht im rastlosen Jagen und Ringen,
Das große wird in der Stille erbaut,
Und wer dann der ewigen Hilfe vertraut,
Dem soll und wird es gelingen!

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Aber, Sellinger, geben Sie meinem Bruder nur nicht einen solchen Rat, er leistet in dieser Be-

ziehung schon genügend. Neulich erzählte er mir von dem frühlichen Studentenleben und nannte mir eine Zahl Gläser, die gestebe es offen, wirklich einen Schrecken bekam."

"Sehr gut gesprochen, Schwesterchen, ausgezeichnet," lachte Heinrich.

Unter heiteren Gesprächen trat man den Rückweg an.

Der Nachmittag ging allmählich in den Abend über. Hermann Sellinger war innerlich ruhiger und fröhlicher geworden. Bettys heiteres Wesen hatte den Jagenden aus seinen trüben Gedanken aufgeweckt. Die Jugend forderte auch bei ihm ihr Recht. Lag denn seine Zukunft wirklich so dunkel und trübe vor ihm? Noch ein Jahr und die Studienzeit lag hinter ihm. Gab es denn wirklich nirgends einen Ausweg? Diese Frage machte ihn jetzt nicht mehr mutlos. Es war eine seltsame Stimmung über ihn gekommen, fast eine Freundlichkeit, die ihn selbst wunderte. Woher diese Veränderung seines Wesens?

Man hatte die kleine Brücke im Bifontal erreicht. Der getrige Abend stand wieder vor seiner Seele. Da lag es vor ihm, das fröhliche, freundliche Dorf. Ein Heimatsgefühl beschlich den Fremdling. Er hörte Bettys Stimme neben sich, er fühlte ihre Nähe und das beglückte ihn.

So ging er neben den Geschwistern her und vergaß die Zukunft. Die Gegenwart hatte ihn mit einem Zauber umwoben, es war ihm, als ob eine Stimme ihm zuflüsterte:

"Nur empor den Blick gewendet,
Und durch düstres Wolfgengrau
Blickt zuletzt, daß es dich blendet
Siegreich noch des Himmels Blau."

Glänzte nicht über ihm das Blau des Himmels? Und schritt nicht neben ihm eine liebe Gestalt, deren tiefblaue Augen ihn so lieb und warm anblickten, als wollten sie alle Sorgen von seiner Seele hinwegzaubern."

Eine Stunde später saßen die Freunde in dem „Herrenhübschen“ der Restauration Waldhorn in traulichem Geplauder. Das Bier war vortrefflich. Die Gäste im Nebenzimmer unterhielten sich sehr lebhaft über die Preise von Roggen und Oaer.

„Der Roggen ist doch gar zu billig. Was hilft der gute Herbst, wenns nichts kostet!“ bemerkte eine kräftige Stimme. Der Sprecher fand Beifall. Stimmen schwirrten durcheinander. Man hörte Namen nennen. Ja, der Hofmeister, der — ja der muß ein Sonntagsgeld sein, was er anfängt, gerät ihm. Die besten Felder gehören ihm!“ so bemerkte ein alter Bauersmann mit gereiztem, bitterem Tone.

„Ja, ja,“ erwiderte ein anderer, „aber wie fleißig ist er auch!“

Heinrich sah lächelnd den Freund an. Plötzlich wurde es ruhiger im Nebenzimmer, die Unterredung wurde leiser geführt, denn der vorrichtige Bier hatte bedeutungsvoll nach dem Herrenhübschen gezeigt. Die beiden Freunde waren auch still und horchten nach dem Garten hinaus. Ein Sänger zog vorüber und: „Schaut hin, von fern

Alle bisher vorgekommenen Mißbräuche in Rußland sollen gegen die Ungeheuerlichkeit dieses Falles verblaffen.

Moskwa. Aus der Hauptstadt Kez hieß es neulich, der Sultan Mulay Hafid habe seine Gefangenen mit aller Schonung behandelt, welche der Koran für Verschönderer gestatte. Pariser Zeitungen schreiben nimmehr von neuem, der Sultan habe den ausländischen Führer Ahogi einem Löwen vorwerfen lassen, der ihn, weil er zu fett gefüttert war, indessen nur verlesete. Darauf sei der Verdachte erschossen worden, um seinen Qualen ein Ende zu bereiten. Das war also die nach dem Koran geübte Gnade.

Afrika. Vom Feldzug im Nif wird ein neuer großer Erfolg der Spanier berichtet. General Marinus hat nicht nur ein großes Dorf der Kabylen, sondern auch den gefährlichsten Suruguberg in seine Gewalt gebracht. Danach scheinen die Nachrichten, daß der Friede bald in Aussicht stehe, an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Votales und Provinzielles.

Der Oktober hat nun seinen Anfang genommen. Der Oktober ist der Monat der Wünsche. Man hat ihn deshalb auch Weinmonat genannt. Aber er ist auch der Monat des Wälfersfalls, eine Erscheinung, die ihm den weniger bekannten Namen „Gülshart“ eingetragen hat. Als erster Herbstmonat begrüßt uns der Oktober. Er ist kein Sommermonat mehr. Sein Hauch ist kalt. Seine Morgen und Abende wehen schon empfindlich kühl. Noch verlangt es uns zwar nicht nach dem warmen Nien, aber doch merkt man bereits, daß uns nur noch eine ganz kurze Spanne Zeit vom eigentlichen Winter trennt. Da kommt endlich wieder die Poësie der trauten Häuslichkeit zu ihrem Rechte. Mit dem Oktober sind die letzten schönen Tage des Jahres genaht. Noch liegt ein Abglanz vom Späthommer auf der Welt, doch schon melden sich in den kurzen Tagen die ersten Anzeichen des Winters. „Halten die Krähen Convivium, sieh' dich bald nach Feuerung um, sagt eine alte Bauernregel. Nun macht der eigentliche Herbstmonat, der Oktober, seine Rechte geltend. Frisch und rotwangig steht er vor unrer Thür und frohen Mutes heißen wir ihn willkommen, denn reich an Gaben ist er und Segen spendet seine Hand in Gestalt von herrlichem Obst und köstlichen Früchten aller Art.

Oktober ist's — die stillen Tage
Entslehen nun. October weilt, schon fällt
Das letzte grüne Blatt im Tage,
Und kahl und freudlos steht die Welt.
Noch einmal blüht der Stanz der Sonnen
Den Sommerob. Auch er bleibe hin
Und ist im Herbstgewölle zerromen
Und füllt mit Trauer Herz und Sinn.
Oktober ist's — Noch will bereiten
Er seine stille Freude dir —
Nur Tage noch — dann hörst du schreiten
Den Spätherbst freudlos vor der Thür.

— Maler Herbst hat nun bei uns seinen Einzug gehalten. Unter allen Jahreszeiten trägt keine eine so ausgezeichnete Malerphysiognomie wie der Herbst, und wie während des ganzen Jahreslaufes gleicht die Natur so täuschend einem farbenreichen Gemälde oder genauer einer selbsthätigen Gemäldeausstellung, wie im Herbst. Das Beste aber dabei ist, daß wir alle — unentgeltlichen Eintritt haben und uns nach Herzenslust an den farbenprächtigen Bildern weiden können. Wer den

noch hört der Wald in seiner Abendruh! Klang es weithin schallen. Hermann war aufgestanden und blickte laufend hinüber nach dem Walde, der im Abendlicht erglänzte.

„Heinrich, sieh doch, wie wunderbar schön der Wald dort liegt!“ Wie friedlich und feierlich. Es ist, als ob er dem Abendgrüße lauscht, dem man ihm zusingt.“

Heinrich folgte dem Rufe des Freundes. Ja, der lichtumflossene Wald bot ein herrliches Bild. Majestätische Kufte lag über ihm ausgebreitet und immer ferner und ferner vernahm man die Sängerstimmen und: „Leb wohl, ruft er uns zu.“ Klang es aus der Ferne grüßend herüber.

„Das ist Abendfeier, Heinrich, Sonntagabendfeier!“ — Hermann nickte bei diesen Worten dem Freunde zu. In seinen Augen leuchtete es auf und über dem jugendlichen Gesichte lag ein Schimmer des Glücks. —

4. Kapitel.

Die Morgensonne schien warm und freundlich in das schlicht eingerichtete Zimmer der Witwe Sellinger. Ihr ruhiges Auge schaute hinaus in den schönen Herbstmorgen. Auf der Straße ist es schon recht lebendig. Das geschäftige Stadtleben hat begonnen. Frau Sellinger horchte jetzt auf. Es klopf. Der Briefbote tritt ins Zimmer. „Zwei Briefe auf einmal, Frau Sellinger!“

Verwundert schaute diese auf. „Hier ist ein Einschiebsbrief, dessen Empfang hier bezeichnend werden muß.“

Mit Spannung und Anreue in den Zügen

Maler Herbst in seiner ganzen Meisterschaft bewundern will, der wandere hinaus in den stillen, schweigenden Gaiu, wenn leise, leise Blatt um Blatt vom Baume sich zu lösen beginnt und es wie heimliche Wehmut in den Wipfeln flüstert — hier ist des Malers intimste Werkstatt, sein eigentliches Arbeitszimmer, das Heiligthum seines Schaffens. Seine ganze Genialität offenbart er hier darin, daß er nach dem Vorbilde alter Meister, deren Gemälde noch in ehrwürdigen Kirchen unsere Bewunderung erregen, auf Goldgrund malt. Golden klar über uns das lichte Himmelsgewölbe, das hier und dort durch das im Schimmer der Abendsonne goldverklärte Laubdach der Bäume lugt, und um uns her ein wogendes Wälfertmeer von purem Golde. Der Dichter hat recht:

Das Grün des Frühlings mühte
Sich mit vergebem Mühen,
Ganz aufzugehn in Blüte,
In Gold und Purpurglüh'n.
Was nicht dem Lenz gelungen
Im grünen Lebensstrauch,
Das hat der Herbst errungen
Mit seinem Todeshauch.
Nicht einzeln Burpurdolden,
Nicht gold'ne Sternlein matt:
Die ganze Welt ist golden,
Und Purpur jedes Blatt.

— Die Kartoffelernte, die Ernte der Frucht des kleinen Mannes ist nun in vollem Gange. Im Großen und Ganzen kann man sagen, daß die diesjährige Ernte eine gute ist. Auch genügend Kartoffeln werden in diesem Jahre zu Gebote stehen, denn in diesem Jahre war die Anbaufläche im Deutschen Reiche mit 3323733 Hektar die größte seit 15 Jahren. Nur das Jahr 1905 mit 3316593 Hektar und das Jahr 1901 mit 315851 Hektar kommen ihm nahe. Die Einführung der Kartoffelermahmaschinen hat zwar manchen Arbeitskraft überflüssig gemacht, aber noch immer sind tausende und aber tausende fleißige junge und alte Hände nötig, um aus dem Schoß der Erde die Kartoffel zu bergen und wollen wir nun hoffen, daß kein schlechtes Wetter die Einbringung stört und beeinträchtigt.

Herzberg, 29. Sept. Leider hat es den Anschein, als wolle sich der Typhus in unserem Kreise einnisten; heute ist bereits der sechste Fall dieser bösen Krankheit angemeldet.

Dobrußk. Was alles gestohlen wird! Kaum glaublich, aber wahr ist es, daß der Elektromotor, der das Orchester im Garten des Restaurants „zum grünen Berg“ treibt, in einer der letzten Nächte gestohlen wurde. Man entdeckte den Diebstahl, als das Orchester auf den Gimmur eines Gebühdes nicht reagierte, und man nach der Ursache des Versagens forschte. Vor Ankauf des Motors oder einzelner Teile sei gewarnt.

Sarby, 29. September. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag beim Brückenbau. Auf dem letzten noch zu montierenden Stromjoch waren die Schlosser Franz Lemme und Louis Fraas beschäftigt, als ein schwerer fahrbahnträger umfiel und drei obere Längsbalken eines Feldes durchschlug. Das ganze Feld mit samt den darauf befindlichen Eisenstücken und den genannten zwei Leuten stürzte in die Kluten. Jeder gelang nur die Errettung des Schloßers Louis Fraas, der sich an einem schwindenden Balken über Wasser gehalten hatte. Der Bruder des Obermonteurs Lemme kam aber nicht wieder zum Vorschein, sein Körper ruht, wie unternommene Nachforschungen an der Unglücksstelle vermuten lassen, seit einge-

unterzeichnet sie den Postbrief. Dann geht der Postbote mit kurzem Gruß hinaus. In seltsamer Stimmung betrachtet Frau Sellinger den Brief mit dem Vermerk „Einschreiben.“ Die Handschrift ist ihr fremd, ganz unbekannt, doch ihre Adresse genau. Straße und Hausnummer stimmen. Kein Zweifel, der Brief ist an sie gerichtet. Vorsichtig öffnet sie ihn. Geldscheine liegen vor ihr. Sie zählt. Es sind 1000 Mark. Nur wenige Zeilen begleiten die sonderbare Sendung. Sie liest:

„Berehrte Frau. Sie erhalten anbei einen kleinen Betrag, der Ihrem Sohne dienen soll.“ Die Unterschrift fehlt. Die Hände, welche das Geld halten, zittern heftig. Wer ist der unbekannte Wohlthäter und Absender? Nach und nach wird die erregte Frau ruhiger. Sie sinn und sinn, vergeblich. Gehört ihr wirklich das Geld? Wieder betrachtet sie die Aufschrift. Ja, die Sendung ist für sie bestimmt. Sie atmet tief auf. Ihre Augen werden feucht. Dankestränen sind es, die in ihren Augen stehen. Wie hat sie in den letzten Tagen und Wochen gelorgt um dem Sohne die Mittel zum Studium zu verschaffen. Wie mancher Brief ist gekommen, der mit großen Gebahren eine Ablehnung brachte. Und nun! Nun find die Sorgen gehoben!

Wer, ja, wer mag der Edle sein? Auf diese Frage hatte sie keine Antwort, aber wohl den stillen Wunsch, ein Gebet: „Lieber Gott, segne du den unbekanntem Wohlthäter.“

Dann fiel ihr Blick auf den zweiten Brief. Sie hatte schon die Hand ihres Sohnes erkannt. Sie las:

flammt zwischen schweren Eisenstücken auf dem Grunde der Elbe. Der Verunglückte ist inzwischen von einem Taucher geborgen worden.

Bermischtes.

Sich selbst unglücklich gemacht haben acht Reservisten in Homburg v. d. S., indem sie nach einem starken Abstiegstrunk in Streit gerieten, in den Zimmern Einrichtungstücke zerklüften und den herbeieilenden Vorgesetzten den Gehorsam verweigerten. Die Entlassung wurde aufgehoben, und sie werden sich nun vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Dem neulich von der Disziplinar-Kammer verurteilten früheren Sufumer Bürgermeister Schilling hat auch der Militärtribunal eine Pension für eine im Sommer 1905 erlittene Dienstbeschädigung entzogen, obwohl Schilling als Ganzinvalid erklärt war. Der Tribunal berief sich auf Verjährung. Auf eine von Dr. Schilling erhobene Klage ist jetzt der Tribunal kostenpflichtig verurteilt, dem Kläger 753 Mk. jährlich auszuzahlen.

Die Wilddiebe rühren sich bei begingendem Herbst wieder stärker. Bei Frauhaft in Posen ist ein Revierförster von ihnen getötet. Das Gewehr des Toten wurde bei der Leiche nicht mehr aufgefunden.

Ein Raubanfall wurde bei Klüßrin von einem maskierten Verbrecher verübt, der in ein Abteil zweiter Klasse eindringen wollte. Ein in demselben befindlicher Offizier zog aber sofort die Notleine, worauf der Mensch abprang und entkam.

Was bei einer Hochzeit passieren kann. Auf einer Hochzeitfeier zu Klüßrin in Lieberbarnen kam es unter angetrunkenen Gästen zu einer Rauferei, der die Hochzeitsgesellschaft von einer Veranda zusah. Möglicherweise brach das Geländer derselben und zahlreiche Gäste stürzten in den Hof hinab. Vier Personen sind lebensgefährlich, 14 leichter verletzt.

Aus aller Welt.

Berlin, 28. Sept. (49000 Mark liegen lassen.) Der Rentner Mann aus Wiefenthal, verpag getern im Stadtbahnzuge sein Portefeuille mit 49000 Mark Inhalt. Er hat eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Mantitz bei Oshag. Das jährliche Kind des Gutsbesizers M. spielte am Dienstag mit Streichhölzchen und kam beim Jogenannten „Zündeln“ der Betten zu nahe. Dieselben gingen plötzlich Feuer und dieses betretete sich mit großer Schnelligkeit aus, daß in kurzer Zeit das Gut in Flammen stand und total niederbrannte. Trotz schneller Hilfe konnte von der Habe des Gutsbesizers und eines Mitbewohners, nichts gerettet werden.

Süda, 1. Okt. (Tod infolge Muttererregung.) Der 17jährige Arbeiter Bus fragte sich ein Mädchen an der Baise auf. Hierdurch entstand eine Blutsvergiftung, die seinen Tod herbeiführte.

Crimmiskhan, 1. Okt. (Unglücksfall.) Der im 3. Lebensjahre stehende Sohn des Tischlermeisters Balde geriet in der Werkstatt seines Vaters in die elektrische betriebene Fräsmaschine, an der der Vater arbeitete. Dem Knaben wurde die rechte Hand abgerissen.

Pöschel, 30. Sept. (Ein merkwürdiger Fall von einem Wespenstich) trug sich in einer hiesigen Familie zu. Ein Mädchen trant Himbeerjast, ohne ihn näher zu untersuchen. Eine tote Wespe geriet mit dem Saft in den Mund und sofort fühlte das Mädchen die heftigsten Schmerzen; der Stachel hatte

„Liebste Mutter! In diesen Tagen komme ich nach Hause. Augenblicklich bin ich bei einem lieben Freunde, der mich so herzlich eingeladen, als Gast eingekerkert. Mein Freund Heinrich Hoffstetter ist der Sohn eines Gutsbesizers hier. Ich fühle mich recht heimisch in dem gastlichen Hause. Also in wenigen Tagen komme ich. Habe nur guten Mut und Sorge nicht um mich. Dein treuer Sohn Hermann.“

Die Hand der Lebenden zitterte heftig. Welche Gegenläge des Lebens bringt oft eine einzige Stunde. Nach langen Jahren kam der Name Hoffstetter wieder über ihre Lippen. Ein gemischtes Gefühl hatte sich der erregten Frau bemächtigt. Freundliche Erinnerung und Erbitterung stritten miteinander.

Hoffstetter! Ja, das war der Name des Mannes, der sie einst verlassen hatte. Als sie atm geworden, hatte er sich kalt und berechnend von ihr gewandt. Und nun, wo sein Name wieder an ihr Ohr klang, in derselben Stunde empfing sie Güte von einer ihr unbekanntem Hand.

„Wie wunderbar,“ dachte sie und las noch einmal die wenigen Zeilen ihres Sohnes. Doch in dieser Stunde trat alles bittere Weh der Vergangenheit zurück bei dem Gedanken, die Zukunft ihres Kindes gesichert zu wissen. Die Geldscheine, die vor ihr lagen, setzten das zögernde Mutterherz in Verwunderung. In der selbstthätigen Welt gab es noch edle Menschen. Wer mochte es nur sein?

Fortsetzung folgt.

sich in die Wade gehohlet, die anschwellt. Es ist Tatsache, daß der Stachel noch lange nach dem Tode des Tieres die Stiefbewegung ausführt. Von einer vollständig getöteten Biene wurde der Hinterleib abgetrennt und volle 3 Stunden danach zeigte sich noch die Bewegung des Stachels, sobald der Hinterleib berührt wurde.

In Gera (Neuz) ist eine Frau, die einen Hund meist aus der Hand freisen ließ, erkrankt. Bei einer vorgenommenen Operation, an der die Frau starb, wurde in der Leber der Verstorbenen ein Hundewurm entdeckt.

Kassel, 30. Sept. Der Jagdpächter Ehringen schoß auf einer Hühnerjagd drei Menschen an, die mit der Kartoffelernte beschäftigt waren und verletzte sie nicht unerheblich.

Oldenburg, 30. Sept. Drei Dragoner, die einen Wachmeister im dunkeln mit Steinen beworfen hatten, wurden vom Kriegsgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Altona, 30. Sept. (Die abgestürzte Kirchenglocke.) In der Sankt Petri-Kirche stürzte gestern infolge Leibesbruchs eine 1400 Pfund schwere Glocke während des Läutens aus dem Gehänge. Die starken Träger des Glockenfußes fingen das kolossale Gewicht auf. Der Glöcker konnte sich in Sicherheit bringen.

Dortmund. Die ganze Familie des Gutbesizers Subgaul in Notting erkrankte nach dem Genuss von frischem Mus, das in einem kupfernen Kessel gekocht worden war. Subgaul starb; drei Personen sind noch ohne Befinnung und schwächen in Lebensgefahr.

Guskirchen, 29. Sept. Heute vormittag 9 Uhr 8 Minuten liefen 7 Arbeitswagen aus dem Callertunnel ab bis zur Station Medernich, wo sie auf ein leeres Nebengleis geleitet wurden. Sie überführten den Brellbock, die gegenüberliegende Stange und drangen in ein Haus, dessen Bewohner verletzt wurde. Der Materialsachverständige ist bedeutend. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bei **Gschweiler** überfuhr das Automobil eines Landener Fabrikanten einen 12-jährigen Knaben und tötete ihn sofort.

In **Ohlsdorf** in Oberbayern, wo die Leichen noch bis zur Beerdigung im Hausgang aufgebahrt

werden und die Nachbarn zum Rosenkranz beten herbeikommen, stürzte die morsche Hausdecke infolge der Überlastung ein und 20 Frauen fielen in einen Keller hinunter, in dem das Wasser meterhoch stand. Zum Glück wurde niemand ernstlich verletzt.

Gemeinnütziges.

— **Verwertung getrockneter Steinpilze.**
Einige Scheiben an die Fleischbrühe getan, geben derselben eine gute Farbe und Würze. Dieselben Tags zuvor einweichen und dann einige Stunden kochen lassen, gibt ein leidlich weiches Gericht, welches das feine Pilzaroma der frischen einigermaßen abnimmt. Zweifelloser besser und rationeller ist folgendes Verfahren: Man legt die Pilzscheiben ausgebreitet nochmals zum Kochen in eine warme Mähre, und zwar so lange, bis sie ganz dürr sind und sich zwischen den Fingern zerreiben lassen. (Ehe sie wieder feuchtigkeits aus der Luft anziehen, stößt man die Pilze im Mörser fein, nicht dabei die gröberen Stücken ab, die man nochmals dürr werden läßt.) Dieses Pilzpulver hebt man in verschlossenen Glasbüchsen zum Gebrauch für Suppen auf. Um letztere herzustellen, genügt ein halber Kaffeelöffel voll auf einen Teller. Das Pulver wird in kochende Fleischbrühe geschüttet, mit derselben drei bis zehn Minuten gekocht, dann legiert man die Suppe mit etwas Mehl und Eidotter und gibt Pfeffer und Petersilie daran. Diese Pilzsuppe schmeckt wie frisch und ist billig und schnell herzustellen. Dabei fällt das lästige Feinwiegen der Pilze weg.

Auf Selbstbeherrschung gründet sich jeder Erfolg im Leben. Nur wer sich selbst beherrscht, kann andere beherrschen und nach seinem Willen lenken. Selbstbeherrschung ist aber nur möglich bei durchaus mäßiger und vernünftiger Lebensweise, sie wird leider heutzutage verhältnismäßig selten angebrochen. Die meisten Menschen leben geradezu unvernünftig und machen sich dadurch selbst nervös und schwach. Was wird nicht z. B. im Trinken allein gefürchtet! — Angefaßt dieser Tatsache kann man nur wünschen, daß unschädliche und dabei angenehme Getränke, bei denen auch ein „Zuwiel“ nicht zu fürchten ist (wie z. B. Katharines Malzkaffee u. a.) als regelmäßiges tägliches Erfrischungsmittel immer mehr in Aufnahme kommen. Derartige Getränke wirken nicht nachteilig auf das Nervensystem, sondern erhalten den Kopf klar und das Herz ruhig und können wesentlich beitragen zur Förderung und Stärkung der Persönlichkeit.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1909 ab.

Richtung:	Wittenberg—Sachsenberg					
	Klasse	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4
Ab Wittenberg	6,5	8,42	1,40	4,22	7,29	10,35
„ Brehlig	6,14	8,52	1,49	4,31	7,28	10,44
„ Jellen	6,34	9,14	2,8	4,50	7,48	11,4
„ Annaburg	6,45	9,26	2,18	5,	7,56	11,16
„ Fernerswalde	7,	9,42	2,38	5,14	8,10	11,31
In Sachsenberg	7,10	9,58	2,43	5,24	8,20	11,41

Richtung:	Sachsenberg—Wittenberg					
	Klasse	1-4	1-4	1-4	1-4	1-4
Ab Sachsenberg	4,45	8,30	1,18	2,20	5,55	11,50
„ Fernerswalde	4,56	8,41	1,18	2,34	6,6	12,18
„ Annaburg	5,10	8,59	1,18	2,51	6,25	12,16
„ Jellen	5,21	9,13	1,142	3,3	6,36	12,27
„ Brehlig	5,33	9,25	1,153	3,15	6,48	12,39
In Wittenberg	5,41	9,33	1,21	3,23	6,56	12,47

Abfahrtszeiten der Personenzüge:
Von **Sotzdorf** in der Richtung nach **Berlin:** Vorm. 5.18, 8.32, 9.52, Nachm. 5.07, 7.50, 12.14.

Prettin—Annaburger Kleinbahn.

Richtung:	Annaburg—Prettin			
	Klasse	1-4	1-4	1-4
Ab Annaburg	9,46	3,10	7,20	9,1
„ Eichengraben	9,55	3,18	8,28	
„ Blossig	10,3	3,30	8,40	
In Prettin	10,15	3,38	8,48	
	10,26	3,46	8,56	

Richtung:	Prettin—Annaburg			
	Klasse	1-4	1-4	1-4
Ab Prettin	7,48	1,15	7,0	9,1
„ Sotzdorf	7,56	1,25	7,9	
„ Blossig	8,4	1,35	7,18	
„ Eichengraben	8,14	1,48	7,31	
In Annaburg	8,22	1,56	7,40	

züge halten „Weinberg Prettin“ nach Bedarf.
† Verkehrt am Sonnabend und am Tage vor einem fest 15 Minuten später.

Gefunden

haben hunderttausend Hausfrauen, daß man wesentliche Ersparnisse macht, wenn man täglich Katharines Malzkaffee verwendet. Katharines Malzkaffee ist unschädlich, wofürschmeckend und dabei außerordentlich billig. Das letztere ist bei den jetzt so tenen Zeiten sehr beachtenswert. Man hüte sich vor Nachahmungen und vor lose ausgewogenem Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist!

Auktion.

Montag den 11. Oktober ex., vormittags 10¹/₂ Uhr versteigere ich im Pfarrhause zu Plossig umzugshalber nachstehende Gegenstände, als:

- 1 guterhalt. Kutschwagen (Chaise), 1 Handwagen, 1 Handwagen, 1 großen Waschtisch, 1 Dampfwaschmaschine, 1 Weingmaschine, 1 Dezimalwaage, 1 Schlaffsofa, 2 gr. u. 3 kl. Tische, 3 Bettstellen, 2 Kinderbettstellen, 2 Waschtische, 1 Küchenspend, 6 Rohrstütze, Küchensühle, 1 Herrenpelz, Unterbetten, 2 Regale, Futterkasten, Kasse, Bänke, Leitern, Gartengeräte, sowie verschiedene Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Max Herzog,
vereidigter Versteigerer in Prettin.

Kontobücher

in allen Stärken und Linierungen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Eine Wohnung

sobort oder später zu vermieten bei
Aug. Acker.

Eine Unterwohnung

ist zu vermieten Alsterstraße 8.

Einige Fäuferschweine
stehen zum Verkauf
Zorgangerstraße 5.

Täglich frische Muspflaumen

à Zentner 3,00 Mk.
empfehlen
Müller.

Feinstes Musgewürz

stets frisch, empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Pergament-Papier

empfehlen
Herrn. Zeinbeiß,
Papierhandlung.

Echten Kottbuser Weizen-Korn,

à Liter 1,00 Mk.,
echten Kottbuser Chrystall-Korn
à Liter 1,40 Mk.
in Originalpackungen empfiehlt
J. G. Holtmig's Sohn.

Putzflink

praktisches Reinigungsmittel
für Messer, Gabeln, Ruchengeschirre,
Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum Reinigen
von fettigen und öftigen Händen.
Zu haben in Patent zu 15 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Flechten - offene Füße

kleinere und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzeme, Hautschilke, alle Art
Reinhalten, Balsamwörter, Aderolins, blaue
Finger, alle Wunden sind sehr heilungsfördernd;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch eines Versuchs
mit der besten bewährten
Rino-Salbe

frühzeitig mit Salbe. Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. F. Schmidt & Co., Weidlich-Quaden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Koliktröpfchen für Pferde

Flasche 1,00 Mk.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holländ. Milch- und Nutzpulver
Paket 60 Pfg.

sowie alle homöopathischen und
allopathischen Tierarzneimittel
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Selbstgeröstete Kaffee's

in allen Preislagen
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schinmeyer.

Zunge Hähne, Suppen-
Hühner, fette Enten,
Zwiebels, à Zentr. Mk. 4,50,
Liter 10 Pfg.,
Kartoffeln, à Zentr. 2,20 Mk.
5 Liter 20 Pfg.,
empfehlen
E. Grimm,
früher Metzling's Villa.

Magdeb. Sauerkohl

empfehlen
J. G. Fritzsche.

Alle Sorten Schreib- u. Briefpapiere

und Rowerts
empfehlen
Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Alle Postanstalten und Landbriefträger, unser
Zeitungsbote sowie die Expedition selbst nehmen
noch jederzeit Bestellungen auf die **Annaburger
Zeitung** für das 4. Quartal entgegen. Der
Abonnementspreis beträgt 1 Mk. frei ins Haus,
durch die Post 1,25 Mk. ohne Postgebühren.
Expedition der Annaburger Zeitung.

**Junge Mädchen
oder Frauen**
für leichte Arbeit per sofort gesucht.
Annaburger Steingutfabrik
Aktien-Gesellschaft.

Oscar Hanmann, Wittenberg.
Atelier für feine Damenschneiderei

unter bewährter Leitung.
Stets neueste Kleiderstoffe. Pünktliche Lieferung.
Eleganter Sitz. Solide Preise.
Trauerkleider nach Maß binnen 24 Stunden.
Schwarze Kleiderstoffe — Halbtrauerstoffe.
Bertige schwarze Blüten und schwarze Kostümröde halte für vor-
kommende Trauerfälle in allen Welten stets vorrätig.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.









Warnung!

Die unterzeichneten Firmen sehen sich durch die
massenhaft auftretenden Angebote von minder-
wertigem oder gar völlig wertlosem „sogenanntem“
Thomasmehl veranlaßt, den Landwirten die

allergrösste Vorsicht

beim Einkauf zu empfehlen. Man achte darauf, daß
für Thomasmehl bestimmte Garantien bezügl. des Ge-
haltes an Gesamtposphorsäure und deren Zitronen-
säurelöslichkeit oder bezügl. des Gehaltes an Zitronen-
säurelöslicher Phosphorsäure schriftlich gegeben werden.

Die nachstehend abgebildeten Schutzmarken oder
der Firmenaufdruck auf den Säcken und Plomben bieten
volle Gewähr für einwandfreie Ware.

	Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W. 35.	
	Schüchtermann & Kremer Dortmund.	
	Act.-Ges. Peiner Walzwerk Peine (Hannover).	
	Eisenwerksges. Maximilianshütte Rosenberg (Oberpfalz). Zwickau i. Sa.	

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg
empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Neuheiten.
**Tafel-, Kaffee-,
Bier- und Likör-
Service.**
Küchen - Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**
Wandteller, Büsten.
Palmenkübel.
**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.**
Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder etc.

**Tanz- und Anstands-Unterricht
im Hotel Waldschlößchen.**

Einem hochgeehrten Publikum von Annaburg und Umgegend
zur Kenntnis, daß die **Unterrichtsstunden heute Montag und
Dienstag abends 8 Uhr** stattfinden.

Damen und Herren, welche gedenken daran teilzunehmen, werden
gebeten, sich in den Unterrichtsstunden zu melden.

Auch liegt die Teilnehmerliste im obengenannten Hotel zur Ein-
zeichnung aus.
Mit vorzüglicher Hochachtung

E. Werner,
geprüft. Lehrer der höh. Tanzkunst.

Die Filiale von meinem

Zahn-Atelier

befindet sich hier in Annaburg im Hause Torgauerstr. 27
bei Herrn **O. Schüttauf.**

Sprechstunden für Zahnkrone jeden Montag von 8-12
und 1-5 Uhr.

Wittenberg. **E. Pape,** prakt. Dentist.

**Schwarze und farbige
Kleiderstoffe**

in Wolle, Halbwolle,
Velour und Gardend,
gestrickte Westen, Normalhemden,
Kinder-Trikots, Sweater, Juvenjäckchen,
blaue und braune Walfjacken,
Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Bezugzeuge, Inletts,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Fädicerei, Moiré u. Alpaka

weiße und bunte
Herren-, Damen- und Kinderhemden,
weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe,
Strümpfe und Strickwolle
in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Knaben-Stoff-Anzüge.

Knaben-Stoff-Anzüge.

Hochelegante

Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Warum wird die Nachfrage nach
Bleyle's Knaben-Anzügen?
von Tag zu Tag grösser?

Bleyle's Knaben-Anzüge

entsprechen in hohem Grade allen Anforderungen in
Bezug auf festen Sitz, gediegene Formen, sowie auf
Güte, Haltbarkeit und gesundheitlichen Wert.

Bleyle's Knaben-Anzüge

haben sich als anerkannt praktischste Knabenkleidung
im Gebrauch bestens bewährt.

Bleyle's Knaben-Anzüge

befriedigen ihrer grossen Vorzüge wegen allgemein
und werden daher von Haus zu Haus weiter empfohlen.

„**Allein-Verkauf**“ **Carl Quehl.**
für Annaburg bei:

Ausführliche Kataloge gratis und franko.

Blumenzwiebeln

in vielen Sorten und Farben
empfehlen
Grob's Gärtnererei.

**Feinstes Thüringer
Musgewürz,**

Paket 15 Pfg.,
wieder frisch eingetroffen.
J. G. Fritzsche.

Hager-Kakao
à Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand.
Kakaopfe als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Getreide-Säcke,
Kartoffel-Säcke**

empfehlen in großer
Auswahl
Carl Quehl.

Alle Arten
Einmachbüchsen,
sowie sämtliches
braunes Topfgeschirr,
Muspöpfe etc.

empfehlen
Rich. Hilpert.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, welches jugend-
liches Aussehen, weisse, samtweiche
Haut ist der Würd aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Kadebeul
à St. 50 Pfg. bei: Max Buecke, Otto
Schwarze, Apotheker A. Eilers und
J. G. Hollmig's Sohn.

Ich richte **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die
Thür. Kunstfärberei
Königssee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige
Aufträge.
Hochemoderne Farben.
G. Albrecht, Buchhandlg.
Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die Buchdruckerei.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Donnerstag den 7. Oktober
Abends 8 Uhr

General-Verammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. Der Vorstand.

Der heutigen Gesamtanfrage liegt
ein Prospekt des Hrn. J. N. Jochen,
Bafel-Böttmingermeister (Schweiz)
bei, in welchem er auf seine vielen
Erfolge in der Behandlung von Zu-
berkulten, Haut- und Geschlechts-
krankheiten, Gicht etc. hinweist. Die
Beilage sei der besonderen Aufmerk-
samkeit der Leser empfohlen.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 115.

Dienstag, den 5. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird im Monat November der Stadt Breslau einen Besuch abstatten.

Mit Stanonendonner ist Freitag vormittag in Berlin-Botsdam in der vorangegangenen Nacht erfolgte Geburt eines dritten Sohnes des deutschen Kronprinzenpaares begrüßt worden. Das freudige Ereignis ist etwas überraschend gekommen, denn der glückliche Vater befand sich zur Jagd in Ostpreußen und kehrte erst am frühen Morgen auf telegraphische Nachricht hin nach Botsdam zurück. Bis dahin hatte die Kaiserin Auguste Viktoria bei ihrer ältesten Schwiegertochter verweilt. Die Kronprinzessin, wie der neugeborene Prinz befinden sich wohltaun.

Der Erbprinz Bernhard von Meiningen, bisher Generaloberst, sagt jetzt selbst in einem Antwortschreiben auf einen Glückwunsch, daß er nur den Rang eines Feldmarschalls erhalten habe, aber nicht zum Feldmarschall ernannt sei. Ebenso ist es auch beim Großherzog Friedrich von Baden. Auch dieser hat nur den Rang als Feldmarschall.

Staatsminister a. D. Graf von Soltendal und Bergen ist Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr in Dresden nach langer Krankheit gestorben. Die Beerdigung findet voraussichtlich in Knaustheim statt.

Am 1. Oktober traten, wie bekannt, die letzten Steuern auf Bänderwaren, Leuchtmittel, Alkohol, Scherens und Bankausleitungen in Kraft. Ein Trost dabei ist wenigstens, daß die Reichs-Einnahmen während dieses Sommers wirklich ganz erheblich gestiegen sind, so daß man annehmen kann, mit neuen Steuerleiden sei es nun vorüberhand vorbei.

Im Reichshofamt ist man mit der Aufstellung des Etats für 1910 fertig beschäftigt. Indessen wird die endgültige Fertigstellung dieses wichtigen Entwurfs der nächsten Tagung erst in der zweiten Oktoberhälfte erfolgen, wenn der Reichstagsler nach Berlin zurückgekehrt sein wird. Er hat sich die letzten Entscheidungen hierüber vorbehalten, damit der von allen Stellen eingehärtete

Grundsatz der äußersten Sparsamkeit auf allen Gebieten der Reichsverwaltung auch tatsächlich verwirklicht werde.

Als wahrscheinlicher Termin für die Einberufung des Reichstages gilt vorläufig der 23. November, doch ist es möglich, daß er noch um einige Tage weiter hinausgeschoben werden wird, etwa bis zum 30. November.

Von einem durchschnittlichen Rückgang in der Tabakindustrie kann nach amtlichen Feststellungen laut „Tägl. Ndh.“ keine Rede sein. In den beiden letzten Kalenderjahren waren im Hinblick auf die kommende Steuer etwa 2000 Arbeiter mehr tätig und nach dem kolossalen Mehrerzeugnis während dieser Zeit muß nun ein Ausgleich kommen. Erst in einem halben Jahre läßt sich Gesnaueres sagen.

Zündhölzer mit zwei Köpfen. 39 Gebrauchsmuster darüber sind bisher beim Reichs-Patentamt angemeldet worden. Nun kann wieder jemand ein Schutzmittel gegen das Verbrennen der Finger erfinden!

Ein Ortsstatut für ländliche Fortbildungsschulen ist laut Post- und telegraphischen Nachrichten im Reichsministerium ausgearbeitet. Der Unterricht soll im Winterhalbjahr für drei auf einander folgende Winter allen nicht mehr schulpflichtigen Personen unter 18 Jahren erteilt werden. Personen, die das Gmündlich-Dreiwöchigen-Zeugnis besitzen oder eine anderweitige landwirtschaftliche Schule besuchen, sind befreit.

Durch den auf dem Parteitag ausgesprochenen Schnapsboykott sind die sozialdemokratischen Gastwirte arg in ihren Geschäften. Unter geschädigt erklärt, mehr nicht. In Berlin ist die Reichssteuererwartung

zu gestalten. In einer Sitzung des Staatsministeriums ist man zu dem Ergebnis gelangt, daß eine Steuererhöhung für das kommende Jahr nicht mehr umgangen werden kann. Die Einführung der neuen Reichssteuerergänzung wird für die Einzelstaaten auch nicht ohne Vermehrung des Beamtenpersonals möglich sein; schon jetzt werden zur Durchführung der neuen Brandweinsteuer, der Zündwaren- und Beleuchtungsmittelsteuern eine größere Anzahl von Finanzbeamten vorübergehend zur Dienstleistung bei dem bestehenden Finanzministerium einbezogen.

In Ostpreußen will man die großen Hochmoore, die nach Zehntausenden von Morgen zählen und in der Nähe des Kurischen Haffs liegen, zur Erzeugung von elektrischer Kraft verwerten. Durch die Anlage von Elektrizitätswerken ist die Veranziehung der Industrie geplant, an der es in Ostpreußen mangelt, da es dort gänzlich an Kohlen fehlt.

England. In den politischen Kreisen Londons gilt es nunmehr als feststehend, daß das Parlament unmittelbar nach der Ablehnung des Finanzgesetzes durch die Lords aufgelöst wird und daß die Neuwahlen nach vor Ablauf dieses Jahres stattfinden werden. Die gemäßigteren Elemente sind allerdings immer noch bemüht, die Krisis abzumildern und die Auflösung des Parlaments zum mindesten nicht vor Anbruch des nächsten Jahres eintreten zu lassen. Indessen ist der allgemeine Volkswille stärker als der Einfluß der einzelnen Parteiführer. In Regierungskreisen ist man der Überzeugung, daß das liberale Ministerium bei den Neuwahlen siegreich bleiben wird.

Rußland. Große Mißbräuche bei den Feststellungen auf der Erwartungshälfte sind aufgedeckt worden. Durch sie sollen die entsetzlichen Mißerfolge des Krieges mit Japan herbeigeführt worden sein. Das ganze Heer der russischen Armees-Ingenieure soll zur Verantwortung gezogen werden, an ihrer Spitze der Chef des Ingenieurkorps. Die Untersuchungskommission hat lange gearbeitet, um das umfangreiche Belastungsmaterial zusammenzustellen.

Daheim.

Suche nicht draußen dein Glück, deine Lust,
Wird sie dir nicht in der Stille bewußt,
Wirst du sie draußen nicht finden;
In dem Geräusch und in dem Gemüß!
Wird dir das Herz so enge und schwül,
Laß dich von außen nicht binden!
Haßt Du gerungen und hast du geschafft,
Dann winkt die Ruhe von innen!
In deinem Heim, sei's klein oder groß,
Fällt dir ein süßer Lohn in den Schoß,
Darauf nur richte dein Sinnen!
Wenn holde Entzucht die Herzen erfüllt,
Und eins dem andern Treue vergilt,
Da kamen himmlische Blüten.
Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung erblüh'n
Um mit dir durch's wechselnde Leben zu zieh'n,
Und sorglos folgst du sie hüten!
So suche nicht draußen dein Glück, deine Lust,
In der Stille erst wirst du dessen bewußt,
Wird im rastlosen Jagen und Ringen,
Das große wird in der Stille erbaut.
Und wer dann der ewigen Hilfe vertraut,
Dem toll und wird es gelingen!

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Aber, Sellinger, geben Sie meinem Bruder nur nicht einen solchen Rat, er leistet in dieser Beziehung

ziehung von dem mir eine einen Sezeichnet. Unterweg an. Der über. H und früh hatte den aufgeweckte Recht. D und trüb dienzeit nirgends jetzt nicht Stimmun Man hatte die kleine Brücke im Wisental erreicht. Der gestrige Abend stand wieder vor seiner Seele. Da lag es vor ihm, das stille, freundliche Dorf. Ein Heimatsgefühl beschlief den Fremdling. Er hörte Bettys Stimme neben sich, er fühlte ihre Nähe und das beglückte ihn.

So ging er neben den Geschwistern her und vergaß die Zukunft. Die Gegenwart hatte ihn mit einem Zauber umwoben, es war ihm, als ob eine Stimme ihm zusüßerte:

„Nur empor den Blick gewendet,
Und durch düstres Wolkengrau
Blickt zuletzt, daß es dich blendet
Siegreich noch des Himmels Blau.“

Glänzte nicht über ihm das Blau des Himmels? Und schritt nicht neben ihm eine liebe Gestalt, deren tiefblaue Augen ihn so lieb und warm anblickten, als wollten sie alle Sorgen von seiner Seele hinwegzaubern.“

Eine Stunde später saßen die Freunde in dem „Herenstübchen“ der Restauration Waldhorn in traulichem Geplauder. Das Bier war vortrefflich. Die Gäste im Nebenzimmer unterhielten sich sehr lebhaft über die Preise von Roggen und Hafer.

„Der Roggen ist doch gar zu billig. Was hilft der gute Herbst, wenns nichts kostet!“ bemerkte eine kräftige Stimme. Der Sprecher fand Beifall. Stimmen schwirrten durcheinander. Man hörte Namen nennen. Ja, der Hofmeister, der — ja der muß ein Sonntagsgeld sein, was er anfängt, gerät ihm. Die besten Felder gehören ihm!“ so bemerkte ein alter Bauersmann mit gereiztem, bitterem Tone.

„Ja, ja,“ erwiderte ein anderer, „aber wie fleißig ist er auch!“

Genrich sah lächelnd den Freund an. Plötzlich wurde es ruhiger im Nebenzimmer, die Unterredung wurde leiser geführt, denn der vorstehende Wirt hatte bedeutungsvoll nach dem Herrenstübchen gezeigt. Die beiden Freunde waren auch still und horchten nach dem Garten hinaus. Ein Sänger zog vorüber und: „Schaut hin, von fern